

# Ev. Kindertagesstätte Handewitt

Petersilienstraße 11 • 24983 Handewitt

Telefon 0 46 08 / 61 05

Fax 0 46 08 / 97 11 94

Email: [kita-handewitt@evkitawerk.de](mailto:kita-handewitt@evkitawerk.de)



## Konzeption

Träger: Ev. Kindertagesstättenwerk  
des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg  
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 9 26

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Wir über uns	3
Grundlagen: Bildung – Erziehung – Betreuung	6
Religionspädagogische Schwerpunkte	8
Unser Bild vom Kind	11
Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte	12
Bildungsarbeit in unserer Kita	14
Bildungsbereiche	24
Beobachtung und Dokumentation	30
Tagesablauf	31
Besondere Angebote zur Stärkung der sozialen Kompetenz	32
Das letzte Jahr vor der Schule – die Maxis	34
Zusammenarbeit mit den Eltern	35
Bildungsbegleitung in Kooperation	37
Unser Team	38
Letzte Seite	42



Die evangelische Kindertagesstätte Handewitt versteht sich als eine familienergänzende Einrichtung für Familien mit Kindern im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt. Die Einrichtung besteht seit 1970. Sie ist Teil der Kirchengemeinde Handewitt.

Träger unserer Kindertagesstätte ist das Ev. Kindertagesstättenwerk des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg.



Unsere Kindertagesstätte liegt zentral in Handewitt in einer verkehrsberuhigten Wohngegend. In direkter Nachbarschaft liegen das Pastorat und die Kirche.

Die Kindertagesstätte ist umgeben von altem Baumbestand und verfügt über ein großzügiges naturbelassenes Außengelände, dass zu vielen Außenaktivitäten einlädt.

Wir sind montags bis freitags von 7.15 Uhr bis 17.00 Uhr für die Kinder und Eltern da. Die Kernregelzeit ist von 8.00 bis 13.00. Während der Sommerferien bleibt die Kindertagesstätte für drei Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Des Weiteren ist die Einrichtung am Tag nach Himmelfahrt geschlossen.

Unsere Einrichtung besteht aus einer Krippengruppe mit zehn Kindern von 0 bis drei Jahren, einer altersgemischten Gruppe mit fünf Kindern unter Drei und zehn Kindern über Drei, einer Regelgruppe mit 20 bis 22 Kindern über drei Jahren und einer Regelgruppe mit maximal 20 Kindern über Drei, in der

Einzelintegrationsmaßnahmen stattfinden sowie einer Nachmittagsgruppe, in der die Kinder aller Gruppen betreut werden, die eine längere Betreuungszeit benötigen.

Darüber hinaus gibt es eine Mutter-Kind-Gruppe und einen Spielkreis, für Kinder ab zwei Jahren ohne Eltern, einmal pro Woche.

Jede Gruppe besitzt einen Gruppenraum mit Vorflur und eigenem Waschraum. Wir verfügen über einen Förderaum, eine Küche, einen Speiseraum, einen langen Flur, einen Mitarbeiteraum, ein Büro und eine Turnhalle. Auf unserem Außengelände befindet sich eine Kinderwerkstatt.



In unserer Einrichtung sind alle Gruppen in Absprache mit der Gemeinde mit zwei Fachkräften besetzt, die Leitung ist freigestellt.

### Unsere Schätze sind:

- ✓ herzlicher Umgang miteinander, den Kindern und ihren Familien
- ✓ flexible Reaktionen auf die Bedürfnisse der Eltern (Öffnungszeiten)
- ✓ unterschiedliche Stärken und Interessen der Mitarbeiter, so dass vielfältige Aktionen für die Kinder geplant werden können
- ✓ intensiver Fachaustausch im Team, sodass jede über die Besonderheiten jedes Kindes informiert ist.



Unsere Arbeit in der evangelischen Kindertagesstätte basiert auf folgenden rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen:

- Verfassung der Nordelbischen Kirche
- SGB VIII (Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, Kinderschutz)
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag)
- Kindertagesstättenverordnung des Landes Schleswig-Holstein (Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit)
- Infektionsschutzgesetz und EU-Hygieneverordnung (Gesundheitsschutz für Kinder und Fachkräfte)

Unsere Kita erfüllt die im Kita-Gesetz beschriebenen Aufgabenbereiche Betreuung – Erziehung – Bildung.

**Betreuung** bedeutet für uns Angebots- und Betreuungsstrukturen zu schaffen und immer wieder anzupassen an die Bedarfe der Familien mit dem Ziel, Familien zu entlasten und familienergänzend zu arbeiten.

**Erziehung** heißt für uns vor allem Beziehung. Wir pädagogischen Fachkräfte der Ev. Kindertagesstätte sind uns unserer Rolle als außerfamiliäre Bindungspersonen für die Kinder und professionelle Ansprechpartnerinnen für die Eltern bewusst. Erziehung heißt für uns auch: die bewusste, d. h. von den pädagogischen Fachkräften immer wieder reflektierte Vermittlung gesellschaftlicher Grundwerte auf der Basis des christlichen Menschenbildes.

**Bildung** bedeutet Lernen – und Lernen kann man immer nur selbst.

Wir erfahren Kinder als neugierige und entwicklungsbereite Wesen. Um ihren Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, ist es für uns Aufgabe und Herausforderung, ihnen Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, damit sie ihnen angemessene Lern- und Sinneserfahrungen erleben können.

Bildung im Kindergarten bedeutet für die Kinder vor allem experimentelles Lernen und für die Erwachsenen, die Kinder auf die Pfade der Fragen zu lenken. **Das Fragen** positiv zu bewerten, ist der **Beginn** der Erkenntnisse und der Antworten. Die Erwachsenen müssen ihnen dabei helfen, sich das Leben, die Erde und den Himmel zu erschließen, ihre Erkenntnisse, weiterführenden Fragen, ihre Ideen und Hoffnungen voranzubringen, und ihnen dabei nicht eigene Erkenntnisse überstülpen, sondern ihnen als Mit-Forscher zur Seite stehen.



**Mit Gott groß werden** als Leitziel der ev.

Kitas bedeutet für uns: Mit Gott aufzuwachsen, von ihm zu hören, in der Gemeinschaft mit anderen von ihm zu erfahren, aber auch täglich zu erleben: so wie ich bin, bin ich richtig, wichtig und gewollt und kann so wachsen und stark werden.



Jedes Kind ist einmalig, wir stimmen dem liebevollen ‚Ja‘ Gottes zu, indem wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit annehmen. In der christlichen



Grundhaltung von gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang begegnen und lernen wir voneinander. Diese Grundhaltung zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit, da Glauben und Vorbild untrennbar miteinander verbunden sind. Wir pädagogischen Fachkräfte machen uns mit den Kindern auf den Weg, Glaubensräume zu erforschen.

Wir stellen uns den Kinderfragen und stellen den Kindern Glaubens- und Sinnfragen. Wir überprüfen unsere Verhaltensweisen und reflektieren unsere Werte und Normen.

Unsere Kita ist ein eingebundener Bestandteil der Kirchengemeinde Handewitt. Durch die Zusammenarbeit von Kita, Gemeindepastor und Kirchenvorstand wird den Kindern und ihren Familien ermöglicht, erweiterte Glaubenserfahrungen zu erleben und sich als Teil eines größeren Ganzen zu fühlen. Im Kita-Alltag begegnen den Kindern christliche Symbole und sie hören biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament. Wir vertiefen dieses Gehörte durch religiöse Lieder, Rollenspiele und Gebete. Wir feiern mit den Kindern christliche Rituale und Feste.



Es ist unsere Überzeugung, dass Kinder ein Recht auf religiöse Erfahrungen und das Kennen lernen von christlichen Traditionen haben. Aus diesem Grunde praktizieren wir unseren Glauben gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien

Um diesen Zielen gerecht zu werden, ist es gut und wertvoll, dass wir fest eingebunden sind in der Kirchengemeinde Handewitt. Durch die Zusammenarbeit von Kita, Gemeindepastor und Kirchenvorstand wird den Kindern und ihren Familien ermöglicht, erweiterte Glaubenserfahrungen zu erleben und sich als Teil eines größeren Ganzen zu fühlen.



### Zur Zusammenarbeit gehören ebenso:

- ✓ Teilnahme der Kita-Mitarbeiterinnen am Gemeindeausflug
- ✓ KV-Mitglieder sind im Kita-Beirat und Bauausschuss vertreten
- ✓ Mitgestaltung des Gemeindefestes und des Basars
- ✓ die Kita-Leitung nimmt an KV-Sitzungen zu Schwerpunktthemen teil
- ✓ auf der Internetseite der Kirchengemeinde findet sich die Kita wieder.



**DU BIST GUT,  
DU BIST RICHTIG,  
SO WIE DU BIST!  
SO HAT GOTT NUR DICH GEMACHT.**

**DU BIST TOLL,  
DU BIST WICHTIG,  
MIT DIR HAT GOTT  
SICH WAS BESONDERES AUSGEDACHT.**

ROLAND PAUL LANGE

Kinder sind von Geburt an aktive, handelnde Menschen, die ihre Entwicklungsarbeit selbst leisten, sich die Welt in ihrem Tempo, auf ihren Lernwegen aneignen. Bewegung, Tätigkeit und Neugier sind der Motor bei der Aneignung der Welt. Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen.



Das Kind braucht eine verlässliche Bindung zu seinen Bezugspersonen und zu den pädagogischen Fachkräften, damit es sich die Welt selbsttätig aneignen kann. Deshalb legen wir besonderen Wert auf die Eingewöhnungszeit eines jeden Kindes. In der Zeit bauen wir eine Beziehung zu der ganzen Familie auf. Durch beständige Bezugspersonen, die dem Kind Lob, Anerkennung, Vertrauen und Einfühlungsvermögen entgegenbringen, lernt das Kind, sich selbst anzuerkennen sowie selbstbewusst und offen ins Leben zu gehen.

Wird das Kind in seiner Einmaligkeit angenommen und gefördert, entwickelt es Urvertrauen, das notwendig ist, um seinem Wissens- und Forscherdrang folgen zu können. Kinder zeigen uns durch ihre Aktivitäten, was sie wie lernen wollen.



**„HILF MIR, ES SELBST ZU TUN“**

*Maria Montessori*

Wir verstehen uns als Bildungsbegleiterinnen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen sowie anregen und schaffen Bildungsräume, die dem Forscherdrang und Wissensdurst der Kinder gerecht werden. Jedem Kind geben wir die Zeit, die es braucht, um sich in seinem Tempo entwickeln zu können.



Durch gezieltes Beobachten der einzelnen Kinder erkennen wir die jeweiligen Lernwege und Lernpotentiale und planen danach die individuellen Angebote und Gruppenprojekte.

Erziehung kommt von außen, d. h. wir Erwachsenen zeigen den Kindern die Welt. Wir pädagogischen Fachkräfte leben dem Kind in Vorbildfunktion Regeln und Strukturen vor.

Um dem Kind Sicherheit zu vermitteln, ist es wichtig, dass das Elternhaus und die Pädagogischen Fachkräfte stets im Austausch miteinander sind. Das Kind braucht diese partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, damit es sich entwickeln und auf die Welt zu bewegen kann.



In unserer täglichen Arbeit zeigen wir den Kindern durch das gemeinsame Gestalten von z. B. Projekten, Ausflügen oder christlichen Festen die Welt. In unserer Einrichtung lernen die Kinder in der Gemeinschaft, sie bilden sich untereinander z. B. durch Konflikte und deren Lösung, Selbstbeobachtung und Fremdbeobachtung, Nach-

ahmung, Spiel und Phantasiereisen. Die Kinder erleben bei uns eine Vielzahl von sozialen Kontakten. Wir geben den Kindern Zeit und Raum für ihr Lerntempo und individuelle Entwicklung.

***„Das Gras wächst auch nicht schneller,  
wenn man daran zieht.“ (Unbekannt)***

Unser pädagogisches Prinzip heißt: Ohne Bindung – keine Bildung. Bildung bedeutet für uns Selbstbildung. Das heißt, jedes Kind bildet sich aus sich selbst heraus, es eignet sich die Welt selbst an. Wir unterstützen das Kind bei den Selbstbildungsprozessen.

### **EIN KIND**

... EIN KIND, DAS ERMUNTERT WIRD,  
LERNT SELBSTVERTRAUEN.  
EIN KIND, DEM MIT TOLERANZ BEGEGNET WIRD,  
LERNT GEDULD.  
EIN KIND, DAS GELOBT WIRD,  
LERNT BEWERTUNG.  
EIN KIND, DAS EHRlichkeit ERLEBT,  
LERNT GERECHTIGKEIT.  
EIN KIND, DAS FREUNDLICHKEIT ERFÄHRT,  
LERNT FREUNDSCHAFT.  
EIN KIND, DAS GEBORGENHEIT ERLEBEN DARF,  
LERNT VERTRAUEN.  
EIN KIND, DAS GELIEBT UND UMARMT WIRD,  
LERNT, LIEBE ZU DIESER WELT ZU EMPFINDEN.

Bei der Gestaltung der Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit die Querschnittsdimensionen von Bildung und setzen uns dazu immer wieder im Team fachlich auseinander, um die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu fokussieren und Unterschiede bei allen Beteiligten zu berücksichtigen. Das Kindertagesstättenwerk unterstützt uns in dieser fachlichen Auseinandersetzung durch Weiterbildung und Beratung.

### **Ziele unsere Arbeit**

Ziel unserer Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen, ihm die Fähigkeit zur Freude, Teilhabe und Gestaltung der Welt zu vermitteln. Dazu fördern wir die Entwicklung folgender Schlüsselkompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernkompetenz.



**Selbstkompetenz** bedeutet die Fähigkeit, mit sich, seinen Gefühlen, Denken Werten und Handeln selbständig umgehen zu können. Sie umfasst Selbst-Bewusstheit, Selbst-Vertrauen, sich was trauen, Selbst-Sicherheit, sich seiner selbst sicher zu sein, sich einschätzen zu können, seine Selbst-Wirksamkeit erfahren zu haben, Entscheidungen treffen zu können und deren Konsequenzen zu tragen.

### **Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ wir begegnen den Kindern wertschätzend und liebevoll
- ✓ wir nehmen die Befindlichkeit der Kinder wahr und reagieren darauf
- ✓ wir geben ihnen Vertrauensvorschuss und muten ihnen angemessene Risiken zu
- ✓ wir lassen sie ausprobieren und nehmen uns zurück
- ✓ wir stellen ihnen Wahlmöglichkeiten zur Verfügung
- ✓ wir unterstützen die Selbst- und Fremdwahrnehmung und Empathiefähigkeit
- ✓ wir helfen bei der Selbstbehauptung und beim Erreichen eigener Ziele.

**Sozialkompetenz** entwickelt sich nur in der Gemeinschaft und kann nur dort eingeübt werden.

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit die eigenen Bedürfnisse und der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen .



**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ wir sind authentisch
- ✓ wir begegnen anderen ehrlich und achtungsvoll
- ✓ wir lassen die Kinder ausprobieren und unterstützen sie bei Anforderungen
- ✓ wir handeln lösungs- und ressourcenorientiert
- ✓ wir fördern eine Kultur des Lernen aus Fehlern
- ✓ wir unterstützen Eigenverantwortung und das Aushalten von Differenzen
- ✓ durch Faustlos fördern wir die Empathie, die Konfliktfähigkeit und Impulskontrolle
- ✓ wir achten und beachten mehr das Bemühen, als das Ergebnis
- ✓ wir übergeben den Kindern Verantwortung im Rahmen der Gruppenaufgaben

**Sachkompetenz** beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse, ihr Können und Wissen und der Erwerb von Sprachen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen dieser Welt, die Wieso-Weshalb-Warum-Fragen, um sich die Welt aneignen zu können und das Weltwissen zu erweitern.



### **Im Kitaalltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ wir unterstützen die Kinder in ihren Forscherdrang, bieten ihnen Anregungen und Experimente an
- ✓ wir erweitern unser Fachwissen, fördern die Expertenschaft der Kinder und deren Versprachlichung
- ✓ wir be(ob)achten womit sich das Kind engagiert und mit Wohlbefinden beschäftigt und stellen dazu Lernräume her
- ✓ wir regen die Kinder durch Fragen zum forschen und erkunden an
- ✓ wir knüpfen an Erlebtes der Kinder an und vertiefen es
- ✓ wir stellen Material zum eigenständigen experimentieren und forschen zur Verfügung.

**Lernmethodische Kompetenz** aufzubauen bedeutet für die Kinder, die Entwicklung der eigenen Lern-Bildungsprozesse bewusst wahrzunehmen und lernen zu lernen. Sie erfahren, dass es Zeiten gab wo sie Fertigkeiten, die ihnen heute selbstverständlich erscheinen (laufen, alleine Essen, sprechen) noch nicht konnten und finden so Antworten und Vertrauen in das lebenslange Lernen.

### **Im Kitaalltag bedeutet dieses für uns:**

- ✓ wir fördern freies Sprechen in Stuhlkreisen
- ✓ Unterstützen durch Fragen den Forscherdrang und die kindliche Neugier
- ✓ gehen auf spezielle Interessen ein und stellen Hilfsmittel zur Verfügung
- ✓ wir beobachten und achten die individuellen Lernwege des Kindes
- ✓ wir dokumentieren die Bildungsprozesse der Kinder in Portfolios, besprechen sie mit den Kindern und stellen sie ihnen zur Verfügung.

QUERSCHNITTDIMENSIONEN

Genderbewusstsein



Wir setzen uns mit unseren Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen auseinander. Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen von Jungen und Mädchen wahr, greifen sie auf und bieten ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenzen. Wir thematisieren Gender-Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern und beziehen männliche Identifikationspersonen in die Kinderarbeit ein.

**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- wir fördern die Eingewöhnung durch männliche Bezugspersonen
- geschlechtsspezifisches Spielmaterial ist vorhanden und steht allen zur Verfügung
- Aufgaben, wie Tisch decken, Tisch abwischen werden von Jungen und Mädchen übernommen
- wir stellen Medien(Bilderbücher) zum Thema ‚Gender‘ zur Verfügung
- wir nutzen Familienergebnisse z.B. Geburt eines Geschwisterkindes als Gesprächsanlass
- die Kinder finden Jungen und Mädchen typische Verkleidungssachen vor
- wir bieten Jungen- und Mädchentypische Angebote an, an denen alle teilnehmen können (Werkstatt, Friseur und Schminksalon).



### Partizipation



Wir verstehen die Gestaltung des Alltags in unseren Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Dabei haben wir im Blick, dass Kinder schutz- und erziehungsbedürftig sind, aber ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit haben. Die Erfahrung: ich werde ernst genommen und ich kann etwas bewirken ist die Grundlage von Demokratie und Verantwortungsbewusstsein und steht für uns in engem Zusammenhang mit christlichen Glaubensgrundsätzen.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- wir legen gemeinsam mit den Kindern Regeln für die Spielplatznutzung fest, die einmal im Jahr überprüft werden
- in der altersgemischten Gruppe entscheiden die Kinder wann sie essen wollen
- die Kinder entscheiden, welche Frühstücksform sie wollen
- Projekt- und Angebotsteilnahme wählen die Kinder selbst
- wir nehmen die Fragen der Kinder ernst, unterstützen sie bei Kritik
- die Kinder bekommen Gesprächstermine bei der Kita-Leiterin
- wir nehmen die Anregungen und die Ideen der Kinder auf und setzen sie mit ihnen um

### Inklusion

Wir berücksichtigen die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse, Begabungen und Beeinträchtigungen der einzelnen Kinder.

Integration ist für uns roter Faden im Miteinander leben. Jeder ist anders



und jeder ist wichtig. Darum sorgen wir u. a. für die gemeinsame Betreuung und qualifizierte Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung in unseren Kindertagesstätten. Im gemeinsamen Alltag erfahren die Kinder so: Unterschiede bereichern das Zusammenleben und müssen nicht bewertet werden.

In unseren Ev. Kindertagesstätten betreuen wir Kinder im Rahmen der Eingliederungshilfe (SGB XII, SGB IX) in Form von Einzelintegrationsmaßnahmen mit zusätzlicher heilpädagogischer Förderung. Dieses Betreuungsangebot leisten wir in enger Kooperation mit der Mobilien Heilpädagogik des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg und freien heilpädagogischen Praxen.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- wir führen ausführliche Aufnahmegespräche
- die Art und Länge der Eingewöhnungsphase orientiert sich den Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie
- der Tagesablauf ist sowohl auf die Gruppe, wie auch auf das einzelne Kind ausgerichtet
- wir beachten den Lernweg, das Lerntempo und das Lernthema des Kindes, durch Beobachtung und Dokumentation
- wir berücksichtigen den Entwicklungsstand, die Stärken und Kompetenzen
- wir beziehen zur erweiterten Förderung Fachkräfte mit ein.

### Interkulturalität

Wir berücksichtigen in der pädagogischen Arbeit das Verhältnis unterschiedlicher Kulturen. Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der eigenen Kultur, die Begegnung mit Menschen anderen kulturellen Hintergrunds und Muttersprache ist für uns dabei wichtige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- wir erkundigen uns über die fremden Kulturen
- wir beziehen die Gewohnheiten anderer Kulturen mit in den Kita-Alltag ein
- Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund laden wir zum Erzählen ihrer Rituale und Lebensweise, zum Beispiel gemeinsamen Kochen in die Kita ein
- in der Kita sind Weltkarten, ein Globus und fremde Flaggen vorhanden.

### Sozialraumorientierung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil ihrer Umgebung, Teil der Kirchengemeinde, der Kommune Handewitt. Wir stehen darum in engem Kontakt zu den Menschen und Institutionen des Umfeldes und nutzen die Ressourcen der Umgebung für die Kinder und Familien. Wir wissen um die Lebensbedingungen der Kinder und Familien unseres Einzugsbereiches und beziehen dieses Wissen in die pädagogische Arbeit mit ein.



### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

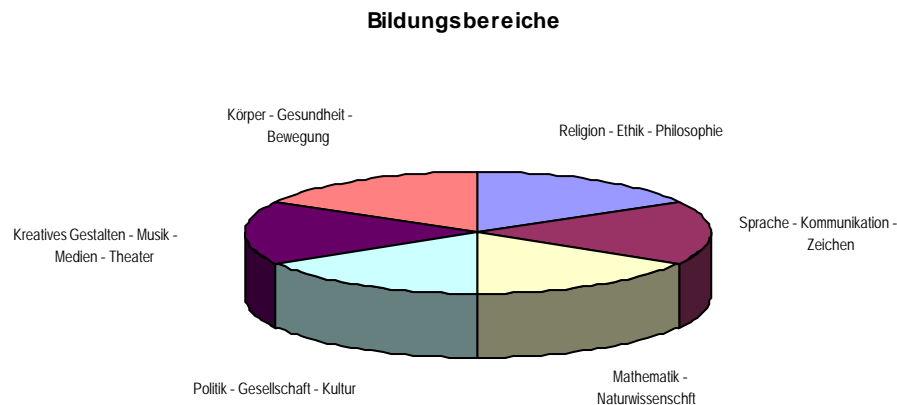
- wir machen Ausflüge in die Umgebung und geben den Kindern die Möglichkeit ihren Sozialraum Polizei, Feuerwehr zu erkunden
- wir halten Kontakt zu den anderen Kitas des Ortes
- wir besuchen den Bürgermeister, schmücken z. B im Bürgerhaus den Tannenbaum
- wir kooperieren mit Vereinen und Verbänden, die in unserer Einrichtung Gruppen und Veranstaltungen durchführen können.

### **Lebenslagenorientierung**

Wir wissen, kein Kind kommt alleine in die Kita, sondern bringt seine Familie und bisherigen Lebenserfahrungen mit. Deshalb berücksichtigen wir die familiäre Konstellation des Kindes, seine kulturelle Herkunft und seine individuelle Lebenssituation. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern um Unterstützungsbedarfe zu erfahren um so Benachteiligungen ausgleichen zu können.

### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- wir führen intensive Aufnahmegespräche.
- wir geben der Familie Zeit, sich zu öffnen und respektieren Grenzen
- wir achten auf die Befindlichkeit der Kinder und der Eltern
- wir machen regelmäßig offene Gesprächs- und Kontaktangebote
- die Maxi-Eltern werden im beruflichen Umfeld besucht
- wir unterstützen und geben hilfreiche Adressen weiter.



Im Folgenden stellen wir eine exemplarische Übersicht der Themen und Angebote dar, mit denen Kinder in unserer Kindertagesstätte zu den einzelnen Bildungsbereichen in Kontakt kommen. Wir richten alle Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder aus.

### Mathematik – Naturwissenschaften – Technik

- + naturwissenschaftliche Phänomene wahrnehmen, untersuchen; versuchen, sie zu erklären
- + dabei steht der Forschergeist der Kinder im Vordergrund, nicht die „erwachsene“ Erklärersicht
- + verantwortlicher Umgang mit Natur-Ressourcen, Bewahrung der Schöpfung
- + Erforschen von Technik



**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Beschäftigung mit Zahlen Alltagsituationen
- Sammeln und Sortieren fördern
- Naturerscheinungen bewusst wahrnehmen und gemeinsam bestaunen
- Bau- und Konstruktionsmöglichkeiten schaffen
- Lern- und Entdeckungsräume anbieten



**Musisch-ästhetische Bildung und Medien**

- ✎ einen Ausdruck seiner Selbst finden, der über Sprache hinausgeht oder der der Sprache vorausgeht (z. B. Kinder von 0 bis 3 Jahren)
- ✎ Sinneswahrnehmung und Sinnesausdruck
- ✎ etwas bewirken und Spuren hinterlassen, Schöpfer sein
- ✎ Umgang mit Medien lernen, selbsttätig sein in der Nutzung von Medien
- ✎ Medien als Technik kennen, um sich künstlerisch auszudrücken



**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Angebote für alle Sinne machen
- Ausdrucksformen wie Tanzen, Malen, Singen, Toben, Matschen, Kneten fördern
- Bilderbücher- und Hörstücke herstellen,
- über Bilderbücher sprechen und nachspielen
- über Fernseh- und Computergewohnheiten sprechen

## Sprache, Kommunikation und Zeichen

- ☺ Kommunikation mit „aneinander interessiert sein“ verbinden
- ☺ im Gespräch sein
- ☺ Sprache als persönliche Ausdrucksmöglichkeit und gesellschaftliches Verständigungsmittel
- ☺ Sprache als Instrument, um eigene Interessen zu vertreten
- ☺ Schrift als Mittel zur Überlieferung von Traditionen und Geschichten
- ☺ Spuren hinterlassen und etwas bewirken können



### Ein Kind hat hundert Sprachen

Ein Kind hat hundert Sprachen  
 hundert Hände  
 hundert Weisen zu denken  
 zu spielen und zu sprechen.  
 Immer hundert Weisen zuzuhören  
 zu staunen und zu lieben  
 hundert Weisen zu singen und zu verstehen  
 hundert Welten zu entdecken  
 hundert Welten zu erfinden  
 hundert Welten zu träumen.  
 Ein Kind hat hundert Sprachen  
 doch es werden ihm neunundneunzig  
 geraubt ... *Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985*



### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Erlebtes, Gefühltes versprachlichen, z. B. in Stuhlkreisen
- in ganzen Sätzen reden
- Schrift, Zeichen, Zahlen, sichtbar machen
- Regeln aufschreiben und malen
- Vorlesen, Bilder malen lassen
- kindgemäße Sprachanlässe schaffen und nutzen
- Buchstaben und Zahlen spielerisch nutzen
- Gespräche führen (Zuhören)
- Gesten, Mimik beachten.

## Körper, Gesundheit, Bewegung

- 👉 Aneignung der Welt über Sinneswahrnehmung
- 👉 der eigene Körper und seine Grenzen: Ich und Du, Ich und Gruppe
- 👉 Körper als Schatz erfahren
- 👉 selbst-verantwortlicher Umgang mit eigenen Ressourcen (Ruhe, Erholung, Anstrengung, gute Ernährung, Sauberkeit)
- 👉 Gesundheit = Wohlbefinden, Bedürfnisbefriedigung und Genuss



### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- grob- und feinmotorische Bewegungsmöglichkeiten innen und außen schaffen
- positiven Körperkontakt ermöglichen
- Ganzkörpererfahrung, z. B. mit Rasierschaum und Fingerfarben
- barfuss laufen, Wasserspiele als Anregung zur Bewegung und Sinneserfahrungen
- kindliche Sexualität wahrnehmen, Grenzen akzeptieren
- Herstellen von gesunden Mahlzeiten
- Individualität beachten
- Körperhygiene als pädagogische Schlüsselsituation sehen.



## Ethik, Religion und Philosophie

- ✓ Ethik: Maßstäbe des eigenen Handelns setzen: was ist richtig?
- ✓ Folgen eigenen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft
- ✓ Religion: Fragen nach dem Glauben stellen
- ✓ christliche Religion als fester Bestandteil des Alltags in den Ev. Kitas
- ✓ Feste, Rituale, Gebete
- ✓ Geschichten aus der Bibel mit Bezug zum eigenen Leben
- ✓ Themen wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Umgang mit Schöpfung, Vergebung
- ✓ Philosophie: Fragen nach dem Woher und Wohin
- ✓ Fragen stellen und gemeinsam verfolgen, ohne Antworten vorzugeben
- ✓ Kinder als Philosophen und Gottessucher
- ✓ Erklärungen suchen, aber nicht alles erklären können, staunen



### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Andachten durchführen
- biblische Geschichten erzählen, nachspielen, malen, christliche Feste und Rituale feiern, familiäre Ereignisse, z. B. Taufe, Hochzeit dafür nutzen, Lieder und Gebete in den Kita-Alltag einzubinden
- auf Philosophie des Kindes eingehen
- Fragen nach dem ‚Warum‘ zulassen und fördern
- richtig und falsch diskutieren
- Gespräche zu ‚Weltenfragen‘ anregen
- eine Atmosphäre des Staunens und Fragens herstellen

## Kultur, Gesellschaft, Politik

- ☞ Auseinandersetzung mit eigener Kultur
- ☞ eigene Familie, gesellschaftliches Leben im eigenen Lebensort
- ☞ Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, Sprachen, anderer Länder
- ☞ Kita-Gemeinschaft als Teil von Gesellschaft
- ☞ Regeln in Gemeinschaften
- ☞ demokratische Grundthemen: Individuum und Gemeinschaft, Konfliktlösung, Beteiligung und Mitbestimmung
- ☞ Kenntnis der Umgebung mit Entscheidungsträgern (Bürgermeister...)
- ☞ gesellschaftspolitische Ereignisse, Weltpolitik thematisieren und verarbeiten
- ☞ Geschichtskennntnis, z. B. des eigenen Ortes, der Familie
- ☞ Veränderungen bemerken, um eigene Geschichte wissen (Familie, Ort, Kita...)



### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Nutzen der Verschiedenheit der Kulturen
- demokratische Mitsprache und Gestaltung fördern
- über den ‚Kita-Tellerrand‘ in den Ort, die Gemeinde gehen
- Lernen und wissen, wer bin ich und wer sind die anderen.



Beobachtung und Dokumentation ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Beobachtung gibt einen Gesamtblick auf das Kind, zeigt Ansatzpunkte auf, wie das Kind in seinem Selbstbildungsprozess und in seiner Entwicklung gefördert werden kann.

Aus einer wertschätzenden Grundhaltung beobachten wir das Kind mit einem positiven, ganzheitlichen Blick. Das Kind erfährt Selbstbewusstsein und Bedeutsamkeit, indem es erlebt: Wir beobachten **„was du alles kannst, wie du lernst und was du gerade neu lernen möchtest“**.



Auf der Grundlage der Beobachtungen tauschen sich die Fachkräfte mit den **Eltern als Experten ihrer Kinder** aus, planen die weiteren pädagogischen Schritte und Aktivitäten. Die Beobachtungen, Reflexionsergebnisse und Auswertungen werden in einem Entwicklungsordner, zusammen mit Fotos und Bildern des Kindes dokumentiert.

Die Beobachtungen sind Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Mit dem Einverständnis der Eltern werden, wenn erforderlich, andere Fachkräfte zu Entwicklungsgesprächen hinzugezogen, um dem

**Dokumentation  
frühkindlicher  
Bildungsprozesse wird so  
eine Art Gedächtnis  
für die Kinder.**

Angelika von der Beek

Kind in seiner Ganzheitlichkeit gerecht zu werden. Die Entwicklungsberichte werden den Eltern am Ende der Kindergartenzeit zur Verfügung gestellt. Neben der wahrnehmenden Beobachtung des Kindes und der Gruppe im Kindergartenalltag, findet eine regelmäßige Beobachtung, die Durchführung von besonderen Angeboten („Sternstunden“) und deren Dokumentation statt.

Täglicher Ablauf	Was machen die Kinder?	Was machen die „Großen“?
7.15 – 10.00 Uhr	Freispiel und angeleitete Angebote, Aktionstage (Turnen, Kochen)	- Begrüßungsgespräch mit den einzelnen Kindern
8.30 – 10.15 Uhr	offenes Frühstück in der altersgemischten Gruppe	- kurze Gespräche mit den Eltern - Kinderbeobachtungen
ca. 10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück in den Regelgruppen	- PraktikantInnenbesprechung und -anleitung
10.30 – 12.30 Uhr	Stuhlkreisangebote, religionspädagogische Geschichten, Spielen und Basteln, Spielplatz, Spaziergänge etc.	- Vorbereitung - Einkäufe - Küchenarbeiten
12.30 – 13.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen	- Aufräumen - Integrationsgespräche
13.00 – 17.00 Uhr	Ruhepause nach individuellem Bedarf, Einzelbeschäftigung nach Interesse, Freispiel, angeleitete Angebote	- Betreuung der Buskinder
Nachmittag, Abend, Wochenende	Elterngespräche – Kindergartenbeirat – interne Elternabende – thematische Elternabende – Bastelabende – Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis – Kinderfreizeiten – Wochenendrenovierungsarbeiten in der Kita und auf dem Außengelände – Arbeiten am Konzept – Vorbereitung – Fortbildung – Zusammenarbeit mit der Schule – Gottesdienste und Andachten vorbereiten – Ausflüge vorbereiten	

Die unter Dreijährigen frühstücken gemeinsam um ca. 9.30 Uhr und essen zwischen 11.30 und 12.00 Uhr Mittag.

Die Ruhepausen richten sich den ganzen Tag über nach dem individuellen Bedarf.

Die sozialen Kompetenzen der Kinder zu fördern und weiter zu entwickeln, ist ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit, das sich durch alle Bildungsbereiche hindurch zieht. Um grundlegende Fähigkeiten im Umgang miteinander einzuüben und den Kindern damit Handwerkszeug für den konstruktiven Umgang mit Konflikten an die Hand zu geben, nutzen wir in allen evangelischen Kindertagesstätten des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg das ‚Faustlos-Projekt‘.

**FAUSTLOS – MITEINANDER LEBEN  
IN DEN EVANGELISCHEN KINDERGÄRTEN  
DES KINDERTAGESSTÄTTENWERKES**

### WAS IST FAUSTLOS?

**Faustlos** ist ein Programm, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre soziale Kompetenz erhöhen soll. Dieses Programm wurde vom Heidelberger Präventionszentrum speziell für Kindergärten und Schulen entwickelt.

### WARUM FAUSTLOS?

Gewaltprävention ist ein wichtiges Thema für uns. Dass Gewalt unter Kindern nicht erst auf dem Schulhof beginnt, sondern auch im Kindergarten bereits eine Rolle spielt, erfahren wir täglich.

- ✘ Aber wie lernen Kinder, sich zu behaupten und auseinanderzusetzen, ohne die Fäuste zu benutzen?
- ✘ Wie können wir als Erzieherinnen vorbeugen, statt immer nur „Feuerwehr“ zu spielen?

Wir nutzen für die gewaltpräventive Arbeit das **faustlos**-Konzept.

**faustlos macht Spaß !**

### WIE FUNKTIONIERT FAUSTLOS?

Ein- bis zweimal wöchentlich setzen wir die ca. 30-Min-Einheiten im täglichen Morgenkreis ein:

In **Gesprächen** und **Rollenspielen**, mit **Fotomaterial** und **Handpuppen** üben die Kinder Schritt für Schritt ein, wie sie in problematischen Situationen reagieren und agieren können.

- ▶ Sie lernen **Gefühle anderer Menschen** zu erkennen, **fremde Sichtweisen** einzunehmen und **emotional** auf andere einzugehen.
- ▶ Sie lernen, eine **Aktivität zu unterbrechen**, um über ein Problem nachzudenken.
- ▶ Sie lernen **Ärger und Wut zu beherrschen**, sich selbst zu bestärken, zu beruhigen um dann in geübten Schritten eine Lösung zu finden.

### WAS IST DAS BESONDERE AN FAUSTLOS?

- ✓ **faustlos** ist mehr als Gewaltprävention, da allgemeine soziale Verhaltensfertigkeiten gelernt werden.
- ✓ **faustlos** richtet sich an alle Kinder einer Gruppe.
- ✓ **faustlos** ist gut in den Kindergartenalltag einzugliedern.
- ✓ **faustlos** findet regelmäßig und durchgängig durch alle Kindergartenjahre hindurch statt.

### UNSERE ERFAHRUNGEN MIT FAUSTLOS !

- ✓ Die Kinder werden sensibel für ihre eigenen Gefühle und die anderer Menschen.
- ✓ Die Kinder lernen, Konflikte ohne Gewalt zu lösen.
- ✓ Die Umgangsweisen innerhalb der Gruppe verändern sich positiv.
- ✓ Die Kinder übertragen das Gelernte in ihren Alltag.



Um die Maxi-Arbeit transparent zu machen bieten wir neben den Elterngesprächen einen Maxi-Elternabend nach ca. vier Monaten an. An diesem Abend werden Informationen zum Thema ‚Kooperation mit der Grundschule‘, Termine und Fragen zur Einschulungsuntersuchung weiter gegeben, und wir präsentieren unsere Arbeit mit den Kindern und lassen die Eltern selber, z. B. Experimente, erproben und erleben.

### **Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Zurzeit erarbeiten wir gemeinsam mit den anderen Kindertagesstätten und der Grundschule Handewitt einen Kooperationsvertrag. Unser Ziel ist es, eine enge Verbindung zwischen Kindertagesstätte und Grundschule herzustellen um den Übergang zur Schule für jedes Kind positiv zu gestalten. Wir sind Bildungseinrichtungen für kindgemäßes, eigenes Lernen. Wir sehen uns als Übungs- und Erfahrungsraum, der die natürliche Entwicklung der Kinder anregt, unterstützt und fördert. Aufbauend auf den Erfahrungen der Kindertagesstätte ist die Schule daran interessiert, dass die Kinder auf bereits Elerntes zurückgreifen können. Die Lehrkräfte kennen den Entwicklungsstand der Kinder und haben somit, aufbauend auf bisheriges Können der Kinder, gute Bedingungen, um die Eingangsphase für jedes Kind individuell zu gestalten.

Feste Bestandteile unserer Zusammenarbeit sind seit Jahren Hospitationen der pädagogischen Fachkräfte in der Eingangsphase, Entwicklungsgespräche, Hospitationen der Lehrkräfte in der Kindertagesstätte. Die Maxis besuchen den Unterricht und die Betreute Grundschule.

Jede Familie ist wie jedes Kind einmalig und bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein.

Für uns sind **die Eltern die Experten ihrer Kinder**, die uns helfen, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Kinder kennen zu lernen und an deren Erfahrungs- und Lebenshintergrund anzuknüpfen. Eine gleichberechtigte, vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns ein besonderer Schwerpunkt, deren Gelingen maßgeblich zur Weiterentwicklung der Kinder beiträgt und eine nachhaltige Bildung ermöglicht. Wir stehen den Eltern unterstützend zur Seite, haben ein offenes Ohr für ihre Fragen und Interessen.



Wir nehmen uns Zeit für Eltern und Entwicklungsgespräche, geben Kontaktadressen für weitere Hilfsmöglichkeiten weiter.



Uns ist es wichtig, mit den Eltern über ihre pädagogischen Ziele, Wünsche und Erwartungen im Gespräch zu sein, mögliche Unterschiede konstruktiv und wertschätzend zu diskutieren. Um unsere Arbeit weiterentwickeln zu können, führen wir jährlich eine Elternbefragung durch, deren Ergebnis veröffentlicht wird.

Über die Inhalte der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte haben wir uns **gemeinsam** mit den Elternvertretern ausgetauscht.

Das Ergebnis haben wir zusammengefasst, um einen Einblick in die Formen der Zusammenarbeit zu ermöglichen.

### Formen der Elternarbeit:

- ausführliche Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- geplante Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Entwicklungsgespräche
- Gruppenaushänge
- Gruppen und Gesamtelternabende
- gruppenübergreifende Elternangebote
- Spuren der Kinder in den Gruppenräumen, Fotos, Sammelmappe
- des Weiteren gibt es einen Freundeskreis, der uns bei der Erfüllung besonderer Wünsche hilft
- Begleitung bei Ausflügen und Theaterbesuchen
- Mithilfe beim Gestalten und Ausrichten von Festen
- Unterstützung beim Planen von Gottesdiensten
- in jeder Gruppe Elternvertreter, die einen stimmberechtigten Sprecher in den Kita-Beirat entsenden.

### Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes

Afrikanisches Sprichwort

Wir verstehen Bildung als Gemeinschaftsaufgabe, deshalb kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- der benachbarten Grundschule (s. Kap. Maxi-Arbeit)
- Gemeinde Handewitt
- Kirchengemeinde Handewitt
- ortsansässigen Vereinen (Feuerwehr, Ortskulturring, Sportverein)
- den anderen örtlichen Kitas
- dem Förderzentrum ‚Mobile‘
- der Verkehrspolizei
- der örtlichen Feuerwehr
- ortsansässigen Gewerbebetrieben



Von links nach rechts: Angela Jahn, Bente Eichen, Martina Struve-Flor, Margit Thullesen, Maren Prey, Petra Württemberger, Ulrike Trinkies, Manuela Detlefsen, Svenja Werl, Christina Hansen-Plechinger.

### Grundsätze unserer Zusammenarbeit

- durch Akzeptanz unserer Unterschiedlichkeit schaffen wir eine offene, positive Atmosphäre
- wir achten auf einen wertschätzenden Umgang, so dass jede im Team Ihren Platz hat
- wir fühlen uns alle für den reibungslosen Ablauf in der Kita verantwortlich
- wir nutzen unsere Stärken und Fähigkeiten für alle Kinder
- Entscheidungen treffen wir demokratisch
- wir üben an einem offenen konstruktiven Umgang mit Kritik und Konflikten
- wir lernen voneinander und entwickeln uns gemeinsam weiter
- wir sorgen dafür, dass alle auf dem gleichen Informationsstand sind
- in den Gruppenteams arbeiten wir gleichberechtigt und partnerschaftlich zusammen
- wir bilden uns fort und nutzen die Fachberatung zu Supervision und Fallbesprechungen.

Wir sind stolz und froh, dass unsere Konzeption fertig ist und freuen uns, dadurch unsere pädagogischen Ziele und Grundsätze transparenter zu machen. Durch die Erarbeitung der Konzeption haben wir uns mit unseren Stärken, Fähigkeiten und Unterschiedlichkeiten besser kennen gelernt und können diese Erkenntnisse für die Arbeit mit den Kindern nutzen. Wir freuen uns über ihr Interesse an unserer pädagogischen Arbeit, wenn sie Fragen dazu haben, möchten wir gerne mit ihnen darüber ins Gespräch kommen!

Zum Abschluss einige persönliche Aussagen der Teammitglieder:

### **Maren:**

Ich arbeite gerne in und mit einem „großen“ Team, da Gemeinsamkeit stark macht. Menschen für etwas zu begeistern und sich gemeinsam auf den Weg zu machen, spornt mich total an. Die ganzen „Schätze“ der Kolleginnen bereichern mich und geben uns allen ein gutes Gerüst für unsere Kita. Davon haben alle Mitmenschen etwas, die Kinder, die Eltern, alle Mitarbeiterinnen, der Träger, die Gemeinde. Wenn eine Teamarbeit gut funktioniert, sind alle fest eingebunden und fühlen sich sicher und geborgen und das spiegelt sich bei den Kindern und der täglichen Arbeit wieder. Da findet sich dann auch mein „Motto“, die Afrikanische Weisheit: „Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes“.



### **Bente:**



Mein spezielles Interesse gilt der Maxiarbeit. Es bereitet mir viel Freude ein Thema auszuarbeiten und mit den Kindern durchzuführen. „Der Weg ist das Ziel“.

### Swantje:

Kreativ sein/Kreativität fördern. Kreativität fordert und fördert die Phantasie, das selbstständige Denken und die Eigeninitiative der Kinder. Kreativität äußert sich im Spiel, in Bewegungen, beim Basteln, Malen und Gestalten. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Ich liebe es, mit den Kindern kreativ zu sein und sie bei ihrem kreativen Tun zu beobachten und zu unterstützen. Wenn die Kinderaugen strahlen, sie Freude beim Ausleben empfinden und wir zusammen Spaß am Tun haben, ist es das Schönste für mich.

### Manuela:



Kreativität mit den Kindern auszuleben ist für mich sehr wichtig und schön. Es beinhaltet für mich, das Einbringen von Ideenreichtum, Phantasie, die Lust auf Neues und miteinander etwas zu erschaffen. Am liebsten arbeite ich mit Fingerfarbe und Kleister, denn hierdurch werden das taktile Sinnessystem und die Feinmotorik der Kinder spielerisch angesprochen und gefördert.

### Angela:

Das gemeinsame Zubereiten des Frühstücks in der kleinen Gruppe macht mir besonders viel Freude, weil ich intensiver auf die Kinder eingehen kann. Gleichzeitig lernen sie eine Vielfalt verschiedener Nahrungsmittel kennen. Die Kinder entdecken, dass gesunde Ernährung prima schmeckt. Durch den Umgang mit den Nahrungsmitteln, z. B. schneiden, rühren, kneten, anfassen und probieren lernen die Kinder diese wertzuschätzen.



### Margit:



Singen, das ist mein Ding. Es gehört einfach zu mir, und ist ein Stück Lebensqualität für mich. Schon als Kind habe ich es geliebt und gelebt. Wenn ich morgens aufstehe, fange ich an zu singen. Es gibt gute Laune, macht fröhlich und glücklich. Das bin einfach „Ich“ und ich versuche, es an die Kinder weiter zu geben.

**Christina:**

Mir liegt die Montessori-Pädagogik sehr am Herzen, weil ich der Meinung bin, dass das Kind durch das Material ganzheitlich lernt. Da die Übungen und das Material meist nur für ein Kind bestimmt ist, habe ich als pädagogische Fachkraft die Möglichkeit, intensiver auf das einzelne Kind einzugehen. Und auch das Kind kann ganz bei sich selbst



sein und konzentriert arbeiten. Die Übungen des täglichen Lebens finde ich sehr schön, da die Materialien meist aus der häuslichen Umgebung des Kindes stammen, wie z. B. Schöpfkelle, Wasserkrüge oder Pinzette. Die Kinder werden spielerisch mit diesen Dingen vertraut gemacht.

**Ulrike:**



Es liegt viel Schöpfungskraft in mir. Daher liebe ich es kreativ zu sein und dies in meine Arbeit einzubringen. Ich bevorzuge Farben, wie z. B. Fingerfarben und Tusche. Ich finde es beeindruckend und faszinierend, wenn die Kinder mit Farben, Kleister, Modelliermasse etc. experimentieren, etwas herstellen und darstellen. Sie können ihre Phantasie ausleben und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen.

**Petra:**

In meinem Krippenalltag ist mir Musik sehr wichtig. Gemeinsam mit den Kindern singe ich lustige Lieder, die wir mit Mimik und Bewegung unterstützen. Wenn ich die Lieder mit der Trommel begleite, fangen einige an zu tanzen, andere trommeln mit und es herrscht eine schöne, entspannte Atmosphäre, was wir alle zusammen genießen.



**Martina:**

Mein ganz besonderes Steckpferd ist die Sprachbildung. Die Arbeit in Kleingruppen, die Ausarbeitung und Ausführung der Themen zur Sprachförderung fordert meine Kreativität und meinen Einfallsreichtum und bringt mir ganz viel Spaß. In der Krippenarbeit kommt mein Steckpferd täglich zum Einsatz.

Diese Konzeption wurde erstellt  
vom pädagogischen Team der Ev. Kindertagesstätte Handewitt  
und der Pädagogischen Fachberaterin des  
Ev. Kindertagesstättenwerkes des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg  
Stephanie Kuhnert.

An der Konzeption mitgewirkt haben die Eltern der Kindertagesstätte,  
Pastor Drews und Kirchenvorsteher Jürgen Haut.

Handewitt, Juni 2010